



seit 1558

Studierendenrat der FSU Jena · Carl-Zeiss-Straße 3 · 07743 Jena

**öffentliches
Verlaufsprotokoll der
Studierendenratssitzung
am 10.10.2013**

Studierendenrat

Wahlvorstand

**Christopher Johne
Daniel Münch**

Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92
vorstand@stura.uni-jena.de

- anwesende MdStuRa: Clemens Beck, Meike Boldt, Philipp Borchers, Lars Peter Engels, Dorothea Forch, Hatto Frydryszek, Cornelius Golembiewski, Markus Hammerschmidt, Christian Hanke, Markus Henseler, Johannes Krause, Tristan Kreuziger, Johanna Lehmann, Jenny Markert, Marcus D. D. Müller, Maxi Scheibner, Vincent Schmidt, Michael Siegmann, Karl Spitz, Sebastian Uschmann, Johanna Schuchmann, Julia Walther, Karin Wirthgen
- Entschuldigt: Tim Kappelt
- ruhendes Mandat: -
- Unentschuldigt: Vanessa Krimmel, Oliver Moisch, Ilknur Üreyen
- beratende Mitglieder: Marcel Eilenstein, Janine Eppert, Pauline Fröbel, Mandy Gratz, Peter Held, Stephan Herold, Christopher Johne, Antje Oswald, Malte Pannemann, Anika Rehe, Johannes Struzek, Carola Wlodarski-S., Annie Srowig
- Gäste: Florian Rappen, Paula Georgi, Moritz Hellmich, Steven Hartung, Bernadette Mittermeier, Hauke Rehr, Björn Lorenz, Konrad Gehring, Anja Friedrich, Sebastian Glöckner, David Marhold, Maria Richter, Marcel Neumann, Tino Pape, Hagen Köhler, Jonathan Eibisch, Tarek Barkouni, Niclas Seydack, Peter Gericke, Stephanie Borck, Thomas Lieske, Stefan Palenta, Karl Drummer, Michael Haupt, Martin Schmidt, Julia Knips, Christoph Worsch
- Sitzungsleitung: Daniel Münch & Christopher Johne, Carola Wlodarski-S., Julia Walther
- Protokollantin: Antje Oswald
- Sitzungsort: Senatssaal, UHG

Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 16:09 Uhr.

TOP 1 Begrüßung (Wahlvorstand)

Daniel Münch (Wahlvorstand) eröffnet die heutige konstituierende Sitzung des neuen Gremiums des Studierendenrates der FSU Jena. Er heißt alle Anwesenden herzlich willkommen. Es sind sehr viele erschienen, das empfindet er als sehr erfreulich. Die Sitzung findet heute im Senatssaal statt. Er gibt Hinweise zur Hausordnung und zu den Brandschutzbestimmungen.

Daniel Münch und Christopher Johne leiten als Wahlvorstand die heutige Sitzung und erläutern die Vorgehensweise der Sitzung. Der Rektor wird um 16:30 Uhr erscheinen und ein paar Worte zur Begrüßung äußern.

Der Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter und der Geschäftsführer des Studentenwerkes Herr Dr. Ralf Schmidt-Röh sind ebenfalls eingeladen worden, leider gab es von ihnen keine Rückmeldung, ob diese sie heute hier erscheinen werden.

Daniel Münch verliert noch ein paar Worte zum Status als Gremiumsmitglieder und informiert, welche Rechte und Pflichten jedes Mitglied mit diesem Ehrenamt inne hat.

Des Weiteren bedankt er sich bei dem bisherigen Vorstand für seine Tätigkeit. Leider ist nur Janine Eppert anwesend. Sie erhält einen Blumenstrauß als Dank für Ihre Arbeit in der letzten Amtszeit.

Daniel Münch verliert noch ein paar Worte zum Status als Gremiumsmitglieder und informiert, welche Rechte und Pflichten jedes Mitglied mit diesem Ehrenamt inne hat.

Lars Peter Engels fragt nach, ob es notwendig ist, dass so viele E-Mails mit persönlichen Stellungnahmen über den internen Verteiler kommen.

Christopher Johnne erklärt die Handhabung der E-Mail-Verteiler der MD-StuRa-Liste und der BMD-StuRa-Liste. Es kann jeder für sich selbst entscheiden, was er/sie darüber verschicken möchten.

TOP 2 Grußworte

a) Oberbürgermeister

Dr. Albrecht Schröter war leider nicht anwesend.

b) Rektor, Prof. Dr. Klaus Dicke

Rektor Prof. Dicke begrüßt die neuen Stura-Mitglieder und wünscht ihnen sowie allen Gästen eine gute konstituierende Sitzung. Gleichzeitig bedankt er sich bei denjenigen, die sich erneut mit Engagement dem StuRa widmen.

Herr Prof. Dr. Dicke beobachtete mit Sorge die letzten Wahlergebnisse. Er hat im Senat gesagt, dass er bereit ist, gemeinsam mit dem Studierendenrat zu überlegen, was man daran ändern kann. Es sollte allen daran gelegen sein, hier etwas zu ändern. Er persönlich würde sich sehr über eine Diskussion diesbezüglich freuen.

In den ersten Wochen des Semesters muss über Einsparungen gesprochen werden. Der Freistaat Thüringen muss bei seinen Zuschüssen im Zeitraum von 2010 bis 2020 von 9,5 Mio. Euro auf 7,5 Mio. Euro herunter gehen. Hinzu kommt der Wegfall von Bundesmitteln. Dies hat zur Folge, dass die Mittel, die der Friedrich-Schiller-Universität zur Verfügung stehen weit unter dem bleiben, was in den letzten Jahren zur Verfügung stand. Das muss umgesetzt werden. Des Weiteren ist eine Ausfinanzierung ab 2016 vorgesehen. Über konkrete Einsparungen wird man sich in den nächsten Wochen verständigen müssen.

Der Rektor hofft auf konstruktive Gespräche, um eine finanzielle Absicherung der FSU ab 2016 sicher zu stellen. Das wird das Ziel sein.

Er würde sich freuen, wenn bald die Kooperation mit dem neuen Vorstand aufgenommen werden könnte, da einiges anliegt. Darüber möchte er mit den neuen Vorstandsmitgliedern gern sprechen.

Herr Prof. Dr. Dicke hofft weiterhin, dass wir zeitnah zu einem Vorstandswahlergebnis kommen. Wenn der neue Vorstand gewählt ist und sein Amt angetreten hat, möchte dieser einen Termin mit Frau Adam ausmachen. Er verweist auch auf seine wöchentliche Sprechstunde freitags von 8:00 Uhr bis 10:00 Uhr und darauf, dass er für Anliegen der Studierenden offen ist.

Der Rektor hofft auf eine gute Zusammenarbeit und wünscht noch eine gute konstituierende Sitzung.

c) Geschäftsführer Studentenwerk

Herr Dr. Ralf Schmidt-Röh war leider nicht anwesend.

Johannes Krause möchte wissen, welchen Zusammenhang es gibt, dass Herr Dr. Schröder geladen wurde. Daniel Münch erklärt kurz den Zusammenhang und fragt, ob jemand aus dem Studierendenbeirat der Stadt noch etwas dazu sagen möchte.

Johannes Struzek:

Er ist Vorsitzender des Studierendenbeirates der Stadt Jena. Sie beraten mit Stadtratsdelégierten und behandeln studienrelevante Themen aber auch Themen wie z. B. die Kita-Beiträge – wovon auch studierende Eltern betroffen sind. Ansonsten steht z. Z. die Neugestaltung des Campus auf der Agenda. Der Stadtrat, Vertreter der Hochschule und des StuWe sowie Mitglieder aus dem Studierendenrat beschäftigen sich damit. 5 Studierende aus der FSU und 2 Studierende aus der EAH sind Mitglied im Studierendenbeirat.

TOP 3 Berichte

Christopher Johne:

Er berichtet von einem Telefonat mit dem Wahlamt. Es soll ein Treffen geben, wo darüber diskutiert werden soll, dass die Uni anstrebt, die Wahlen der Uni und dem StuRa künftig wieder synchron laufen zu lassen. Am 06.11. 2013 soll dieses Treffen stattfinden. Studierende, die in zentralen Gremien der Hochschule tätig sind, werden dazu eingeladen, ebenso der StuRa und der Senat. Er möchte schon einmal darauf vorbereiten. Wer mit vorbereiten möchte, soll ich bei ihm melden.

Daniel Münch:

Er ergänzt, dass die Wahlbeteiligungen zurückgegangen sind, seitdem es die getrennten Wahlen gibt. Die Wahlbeteiligungen lagen zum Teil unter einem Prozent. Die Universität macht sich hierüber große Gedanken und hat sich schon an die Studierenden in den einzelnen Gremien gewandt. Es wird also auch für den StuRa ein Thema in dieser Legislatur sein.

Hatto Frydryszek:

Er berichtet von den WG-Gründungstreffen. Es wurden insgesamt drei durchgeführt. Beim ersten Treffen waren ca. 15 Studierende anwesend, beim 2. dann schon ungefähr 30-40, bei der 3. Zusammenkunft waren es dann noch einmal ca. 20 Personen. Sie haben insgesamt ein positives Feedback bekommen.

Es gibt keine weiteren Berichte.

TOP 4 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

Es sind 23 von 27 Gewählten anwesend, sodass die Beschlussfähigkeit festgestellt werden kann.

vorläufige Tagesordnung:

TOP	1	Begrüßung (Wahlvorstand)
TOP	2	Grußworte a) Oberbürgermeister b) Rektor c) Geschäftsführer Studentenwerk
TOP	3	Berichte
TOP	4	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP	5	Wahl des Vorstandes (Wahlvorstand)
TOP	6	Wahl der / des Haushaltsverantwortlichen (Wahlvorstand)
TOP	7	Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (Wahlvorstand)
TOP	8	Diskussion und Beschluss: Einrichtung von Arbeitskreisen (Wahlvorstand)
TOP	9	Ernennung: Koordinator*in für den Tätigkeitsbericht (Wahlvorstand)
TOP	10	Sonstiges

Änderungsanträge:

Christopher Johne:

Es gab bereits auf der letzten Sitzung einen Antrag des Vorstands zum Ausschluss einiger Gruppen zum Markt der Möglichkeiten. Die Dringlichkeit wurde nicht festgestellt, sodass er nicht behandelt wurde. Es wurde inzwischen außerdem ein Antrag seitens der Jenaer Verbindungen, des SMD und des SfC gestellt den Vorstandsbeschluss aufzuheben, der diese Gruppen vom Markt der Möglichkeiten ausschließt.

Daniel Münch: Er ergänzt, dass dem Studierendenrat inzwischen rechtliche Konsequenzen angedroht wurden, weshalb der Vorstand beschlossen hatte, sich anwaltlich vertreten zu lassen. Dieser Vorstandsbeschluss vom 09.10.2013 soll heute noch einmal im Gremium behandelt werden und bestätigt werden.

Christopher Johne: Es müssen außerdem neue Mitglieder für den Wahlvorstand benannt werden. Durch den Rücktritt eines Wahlvorstandsmitgliedes ist dieser lt. Rechtsamt nicht mehr arbeitsfähig. Um Fristen einzuhalten, ist der Antrag, eine Person zu benennen als dringlich auf der heutigen Sitzung zu behandeln.

Johannes Struzek: Er ist sich nicht sicher, ob dies richtig ist. Anträge, die nach der Antragsfrist gestellt werden, können als dringlich behandelt werden. Er möchte jetzt gern von Christopher wissen, wann ist das Problem aufgetreten ist und warum der Antrag dringlich ist.

Christopher Johne: Das 3. Wahlvorstandsmitglied ist am Sonntag zurück getreten und hat dies auch umgehend per Mail bekannt gemacht. Damit wären die Anforderungen an die Dringlichkeit gegeben.

Joahannes Krause: Er bittet darum, sich auf das Inhaltliche zu beschränken

Abstimmung über die Feststellung der Dringlichkeit der Ernennung weiterer Wahlvorstandsmitglieder: 22 / 0 / 1 – angenommen. Damit wird dieser TOP auf die Tagesordnung aufgenommen.

Johannes Struzek: Er möchte noch einmal über den Antrag bzgl. des Markts der Möglichkeiten sprechen. Es handelt sich dabei um einen Antrag, der gestellt werden kann. Allerdings ist der Antragsteller unklar. So lässt sich nicht erkennen, ob die antragstellende Person überhaupt antragsberechtigt ist.

Christopher Johne: Er hält formal dagegen und verliest den entsprechenden Paragraphen aus der

Geschäftsordnung. Es ist nicht zwingend notwendig, dass der Antrag erneut gestellt wird und im Sitzungsheft abgedruckt wird. Auf der letzten Sitzung hatte der Vorstand einen Antrag gestellt, welcher nicht als dringlich befunden wurde und nicht behandelt wurde. Deshalb ist dieser Antrag heute automatisch auf der Tagesordnung. Johannes Struzek: Das ist soweit korrekt, aber antragsberechtigt sind nur Mitglieder der Studierendenschaft. Die ADV Amazonia ist kein Mitglied der Studierendenschaft und damit nicht antragsberechtigt. Dies gilt auch für SfC (Studenten für Christus) Jena und die SMD Jena (Studentenmission in Deutschland). Es können also nur die Anträge vom Vorstand bestätigt werden.

Lars Peter Engels: Er übernimmt alle Anträge und bittet diese als seine eigenen zu verstehen.

Daniel Münch: Durch die Übernahme aller Anträge durch ein Gremiumsmitglied sind diese zu behandeln.

Johannes Struzek: Er bezweifelt, dass der Antrag rechtmäßig eingegangen ist. Er hätte bis zum Beginn der Sitzung eingereicht werden müssen.

Johannes Krause: Er kritisiert die Diskussion über Formalia. Er schlägt vor, dass der neue StuRa allein darüber entscheidet, ob er sich damit beschäftigen will oder nicht.

Johannes Struzek: Er gibt zu bedenken, dass die Formalia zwingend sind und Beschlüsse bei fehlender Einhaltung der Formalia angefochten werden könnten.

Maxi Scheibner: Es ist richtig, Formalien einzuhalten, aber die Sache muss heute geklärt werden, weil die Veranstaltung morgen bereits ist.

Lars Peter Engels: Er stimmt zu und weist darauf hin, dass die Anträge schon länger vorliegen. Es wurde versäumt, darauf zu reagieren. Er meint, es ist unehrlich, wenn man es länger hinaus schiebt, weil man die Antragsteller nicht leiden kann.

Johannes Struzek: Es ist klar, dass es aufgrund der zeitlichen Gegebenheiten zu Problemen kommen kann. Es geht aber auch um eine langfristige Lösung für kommende Markt-der-Möglichkeiten-Veranstaltungen. Außerdem weist er erneut auf die Möglichkeit einer Anfechtung hin.

Maxi Scheibner: Sie plädiert dafür, es heute zu behandeln. Sicher muss man auch langfristig daran arbeiten.

Johanna Schuchmann: Sie ist neu im StuRa und noch nicht so vertraut mit der Problematik, sie denkt aber, dass sie selbst in der Position der Ausgeschlossenen den Ausschluss ebenfalls ungut finden würde.

GO-Antrag von Julia Walther auf sofortige Abstimmung über die Feststellung der Dringlichkeit zur Aufhebung des Vorstandsbeschlusses zum Ausschluss einiger stud. Gruppen vom Markt der Möglichkeiten und zur Neubehandlung des Vorstandsbeschlusses zur Mandatierung im Rechtsstreit mit ADV Amazonia Jena.

GO-Antrag von Johannes Struzek auf Prüfung der Zulässigkeit des GO-Antrags, da noch nicht über die Dringlichkeit diskutiert wurde.

Abstimmung über die Zulässigkeit des GO-Antrag auf sofortige Abstimmung:

18 / 0 / 3 – angenommen.

Gegenrede zum GO-Antrag von Julia Walther von Johannes Struzek, da noch nicht über die Dringlichkeit diskutiert wurde.

Abstimmung über die sofortige Abstimmung über die Dringlichkeit der Anträge zur TO:

19 / 3 / 1 – angenommen.

Abstimmung über die Aufnahme der Anträge zur Aufhebung des Ausschluss vom MdM und Neubehandlung Mandatierung

20 / 2 / 1 – angenommen. Damit werden diese TOPs auf die Tagesordnung aufgenommen.

Lars Peter Engels: Sein Vorschlag ist, die beiden Anträge vor den TOP Sonstiges zu schieben, da bis dahin wahrscheinlich die Entscheidung des Gerichts vorliegt.

Julia Walther: Sie hätte gern die Benennung weiterer Wahlvorstandsmitglieder auf TOP 6 A.

Es gibt keine weiteren Anträge und Einwände zur TO.

Abstimmung über die geänderte Tagesordnung: 17 / 0 / 4 – Damit ist die TO angenommen.

beschlossene Tagesordnung:

TOP	1	Begrüßung (Wahlvorstand)
TOP	2	Grußworte a) Oberbürgermeister b) Rektor c) Geschäftsführer Studentenwerk
TOP	3	Berichte
TOP	4	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP	5	Wahl des Vorstandes (Wahlvorstand)
TOP	6	Wahl der / des Haushaltsverantwortlichen (Wahlvorstand)
TOP	7	Ernennung weiterer Wahlvorstandsmitglieder (Wahlvorstand)
TOP	8	Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (Wahlvorstand)
TOP	9	Diskussion und Beschluss: Einrichtung von Arbeitskreisen (Wahlvorstand)
TOP	10	Ernennung: Koordinator*in für den Tätigkeitsbericht (Wahlvorstand)
TOP	11	Aufhebung des Vorstandsbeschlusses zum Markt der Möglichkeiten vom 27.9.2013 (Lars Peter Engels)

TOP	12	Neubehandlung des Vorstandsbeschlusses zur Mandatierung im Rechtsstreit mit ADV Amazonia Jena vom 9.10. 2013 (Christopher Johnne)
TOP	13	Sonstiges

TOP 5 Wahl des Vorstandes (Wahlvorstand)

Daniel Münch: Er erklärt kurz die Vorgehensweise bei der Vorstandswahl. Es wird keine Vorstellung des Tätigkeitsfeldes des Vorstandes gewünscht.

Kandidaten-Vorschläge:

Julia Walther schlägt Johannes Krause vor:	Er nimmt die Kandidatur an.
Christopher Johnne schlägt Marcus D.D. Müller vor:	Er nimmt die Kandidatur an.
Daniel Münch schlägt Julia Walther vor.	Sie nimmt die Kandidatur an.
Johannes Struzek schlägt Dorothea Forch vor:	Sie lehnt die Kandidatur ab.
Christopher Johnne schlägt Lars Peter Engels vor.	Er lehnt eine Kandidatur ab.
Julia Walther schlägt Hanno Frydryszek vor.	Er lehnt eine Kandidatur ab.

Kandidaten-Vorstellung:

Julia Walther und Marcus Müller verlassen den Saal.

Johannes Krause stellt sich vor:

Er hat eine PP-Präsentation vorbereitet. Er studiert PoWi und Psychologie im 5. Semester und ist über die Liste der Juso-HSG an der FSV in den Stura gewählt wurden. Er ist seit 2 Jahren in Jena. Er studiert Politikwissenschaften und Psychologie im 5. Semester.
Er hat zuvor in Rostock studiert und zwar Physik. Er konnte hier Gremienerfahrung sammeln. Er war im FSR, Senat und im StuRa für zwei Jahre. Diese Erfahrungen würde er gern hier einbringen.
An der FSU hat er noch nicht so viele Erfahrungen sammeln können. Er war aber in der Schiedskommission aktiv. Er hat sich daher schon Gedanken machen können zum Stura und sieht diesen als Dienstleister. Er würde sich gern mehr auf die Koordination konzentrieren. Er hat bereits diesbzgl. Sachkenntnis (allgemeine Ansprechbarkeit,) Informationsvernetzung (Vorstand als Infoknoten, Einbindung v. Betroffenen und ExpertInnen,) gute Sitzungsleitung (unparteiisch und vor allem deeskalierend, problemlösungsorientiert).

Christian Hanke: Keiner kann alle Aufgaben perfekt machen. Wo sollen die anderen dir aushelfen, wenn Du Vorstand wirst?

Johannes Krause: Er hat seine Schwerpunkte eben dargestellt. Er findet alle Aufgaben spannend. Er ist für alles offen. Würde aber aufgrund seiner Erfahrungen aus Rostock sich hier einbringen und deshalb gern seine Schwerpunkte verfolgen.

Christopher Johnne: In Rostock warst Du bereits im Sitzungsausschuss, somit verfügst Du evtl. bereits über Fähigkeiten eines Vorstandes. Wie sieht es mit der Funktion als Arbeitgeber aus? Hier im StuRa sollte man sich mit Arbeitsrecht auskennen. Du hattest bereits Umgang mit Gesetzestexten. Denkst Du, Du könntest Dich da einarbeiten?

Johannes Krause: Er ist kein Student, der öffentliches Recht studiert. Aber er würde sich gern einarbeiten und sich ansonsten mit dem Rechtsamt beraten. Er würde sich mit diesen Aufgaben beschäftigen. Er wird kein super Arbeitsrechtler sein, aber auf jeden Fall damit beschäftigen.

Markus Hammerschmidt: Du bist das ganze Jahr in Jena und willst auch das ganze Jahr im Stura als Vorstand bleiben?

Johannes Krause: Er denkt, dass dieses Amt zu dritt ausgeführt wird. Die Arbeit kann man aufteilen und er denkt, dass der Vorstand auch die ganze Zeit zusammen bleiben wird.

Anika Rehe: Hast Du Dich über die Arbeitsinhalte des Vorstandes informiert? Neben einem Vollzeitstudium ist das schwer machbar. Denkst Du, Du schaffst das?

Johannes Krause: Er hat sich Gedanken gemacht. Er versucht sich zu orientieren, wie es am besten funktioniert. Es wird sicher anfänglich so sein, dass der Vorstand einige Aufgaben macht, die er aber nicht übernehmen müsste. Dann würde er die Aufgaben delegieren an jemanden, der sie besser erfüllen kann. Er hat kein Problem damit, sich pro Woche 10-20 Stunden mit dem Stura zu beschäftigen. Die Arbeit hat ihn motiviert.

Anika Rehe: Es klingt als hätte er konkrete Vorstellungen, welche Aufgaben er delegieren kann.

Johannes Krause: Nein, so ist es nicht. Er wollte sich erst einmal einarbeiten, aber im Moment weiß er ja noch nicht, ob er überhaupt gewählt wird. Er will unvoreingenommen herangehen und „learning by doing“ anstreben.

Malte Pannemann: Du sagtest, dass Du in der JuSo-Hochschulgruppe bist. Er sieht hier ein Spannungsfeld mit seiner politischen Auffassung und der Arbeit im StuRa. Wie würde er damit umgehen?

Johannes Krause: Als Vorstand ist er Vorstand. Wenn der StuRa etwas beschließt, was gegen die Meinung der JuSo-Hochschulgruppe verstößt, dann würde er als Vorstand dahinter stehen. Er möchte darauf hinweisen, dass die JuSo-Hochschulgruppe nicht das Sprachrohr der SPD ist. Es gibt auch Punkte, die sie bei der SPD Thüringen

nicht unterstützen. Er kann das klar trennen. In der Vergangenheit ist ihm das immer gut gelungen.

Marcel Eilenstein: Er hat schon einige Vorstände erlebt. Es stand immer die Finanzierungsfrage im Raum: Ist dein Studium finanziert? Wie siehst Du Aufwandsentschädigungen für Vorstände? Er möchte hier keine Zahlen wissen, sondern nur, ob sein Studium darunter leiden wird, wenn er als Vorstand tätig ist. Wenn Du länger studierst, wirst Du kein Bafög mehr bekommen.

Johannes Krause: Wenn ich Geld verdienen möchte, würde ich mich nicht aufstellen lassen. Seine Finanzierung läuft wie die letzten zwei Jahre. Er hat einen Nebenjob, Ersparnisse und seine Eltern. Aufwandsentschädigungen sind nicht der Grund, weshalb er sich heute zur Wahl stellt.

Christian Hanke: Kannst Du kurz umreißen, welche Rolle Bürokratie spielen sollte?

Johannes Krause: Der StuRa hat klar dafür zu sorgen, dass Dinge klar geregelt sind. Feste Aufgaben und Termine müssen ganz klar eingehalten werden. Aktenordner müssen klar angelegt sein. Als er in Rostock fertig war, war er kurze Zeit froh, dass er da raus war. Weil er die Satzungsdebatten satt hatte. Er war mal ein Verfechter von Satzungen und Ordnungen. Wenn es zu solchen Debatten kommt, sollte der StuRa einen Beschluss fassen, um eine Orientierung vorzugeben. Keine offiziellen Rechtsverletzungen begehen, aber der Beschluss sollte im Nachgang formgerecht sein. Sollte dies nicht der Fall sein, kann man ihn erneut behandeln.

Mandy Gratz: Sie würde interessieren, wo er seine persönlichen Stärken und Schwächen in der Vorstandsarbeit sieht.

Johannes Krause: Er hatte sich Gedanken darüber gemacht. Seine Stärken sind z.B., sich auf Sitzungen gründlich vorzubereiten und über Handlungsspielräume informiert zu sein. Er ist für jeden ansprechbar und an der Sache orientiert. Es geht ihm darum, was für die Studierenden am Ende dabei heraus kommt. Seine Schwächen: Er kann sich schon vorstellen, dass er genervt sein kann, wenn es persönliche Debatten gibt. Dafür ist der StuRa nicht der richtige Ort. Er macht sich noch weitere Gedanken und trägt das nach.

Meike Boldt: Sie findet es gut, wenn einer offen für alle ist, aber gewisse Dinge brauchen eine klare Haltung. Manche Dinge brauchen emanzipatorisches Verständnis.

Johannes Krause: Er hat schon seine eigene Meinung. Diese äußert er auch, wenn die Mehrheit anderer Meinung ist. Der Vorstand ist für ihn ein Organ, was die Meinung des StuRa gegenüber der Studierendenschaft beschließt. Was der StuRa beschließt, vertritt er auch nach außen, selbst wenn er anderer Meinung ist. Seine Prinzipien sind: Gleichstellung und Freiheit.

Meike Boldt: Sie stellt ein Beispiel dar, wo er seine Haltung darlegen soll.

Johannes Krause: Menschenrechte sind für ihn von oberster Priorität. Aber wenn das Gremium einen Beschluss fasst und die Meinung der Studierendenschaft damit äußert, dann kann er sich nicht positionieren, weil er anders denkt. Er wird sich mit seiner Meinung auf jeden Fall äußern. Freiheit, Gleichheit und Solidarität sind ihm wichtig.

Johannes Struzek: Du sprichst von Solidarität. Was hältst Du vom Sozialismus? Wie stehst Du dazu?

Johannes Krause: Er sieht sich dem linken Spektrum nahe. Er ist der Meinung, sozial ist, wenn ein starker Staat die Menschen unterstützt. Es gibt Sachen, die vom Staat realisiert werden müssen, wie z. B. Bildung, Infrastruktur usw.

Carola Wlodarski-Simsek: Wie politisch ist der StuRa Deiner Meinung nach oder wie politisch sollte er sein?

Johannes Krause: Seiner Meinung nach sehr politisch. Er hat große Einflussmöglichkeiten. Er vertritt die studentischen Interessen wie Verbesserung der Prüfungssituation, mehr Gelder für Dozenten usw. Im Rahmen dessen sollte der StuRa alles tun, was er tun kann. Was über das hochschulpolitische Mandat hinaus geht, sollte man weiter diskutieren. Vom Rechtsamt in Rostock wurde ihm gesagt, die Studierendengelder für die Studierenden ausgegeben werden sollen. Man sollte im Haushalt darüber diskutieren, ob diese nicht zu idealistisch ausgegeben werden.

Carola Wlodarski-Simsek: Was meinst du damit?

Johannes Krause: Es gibt Projekte, die zwar von Studierenden genutzt werden können, aber nicht genutzt werden. Es muss geprüft werden, inwieweit das nicht den Rahmen übersteigt.

Lars Peter Engels: Eine einer Partei nahestehende Stiftung organisiert eine Vorlesungsreihe, eine Delegation aus Jena wird aufgestellt, Schriftsätze werden zugestellt. Sollten hierfür Gelder ausgegeben werden?

Johannes Krause: Lars spricht auf einen speziellen Fall an, den er nicht kenne. Er will sich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen, weil er die Hintergründe nicht kennt. Wenn man eine Delegation entsenden kann, die zur Problemlösung beitragen kann, dann ja. Aber wenn es nur einen bestimmten der Studierenden zu Gute kommt, dann nicht.

Hatto Frydryszek: Du hast gesagt, wenn es nicht allen Studierenden zu Gute kommt, wird nicht gefördert.

Johannes Krause: Nein, aber man sollte überlegen, ob wir Projekte fördern sollten, wenn nicht viele Studierenden angesprochen werden.

Johannes Struzek: Seine Frage geht auch in den politischen Bereich hinein. Der Vorstand ist die Vertretung des StuRa. Er hat insgesamt drei Fragen. Wie sollte seiner Meinung nach die Finanzierung von Hochschulen aussehen. Was verstehst Du unter Ausfinanzierung?

Johannes Krause: Der Staat sollte sich um die Ausfinanzierung kümmern. Genauso wie jeder ein Recht auf

Bildung hat, sollte jede Universität ausfinanziert sein durch Steuergelder.

Johannes Struzek: 2. Punkt Geld: Es geht um die Unterstützung einer Veranstaltung, die ein Verein organisiert, wo der StuRa Mitglied ist. Würdest Du diese verneinen, wenn andere Vereinsmitglieder anderen Parteien zugehörig sind?

Johannes Krause: Wir verwalten die Gelder der Studierenden, deshalb müssen deren Interessen im Vordergrund stehen. Ich müsste mir die einzelnen Vereine nochmal ansehen zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern.

Johannes Struzek: 3. Sollte der Stura nur fördern, wenn es erheblich für die Studierendenschaft ist?

Johannes Krause: Wenn der StuRa sich bereits daran hält, dann ist er damit einverstanden. Wenn es um eine Mitgliedschaft geht, wo kaum ein Student betroffen ist, aber es ideologisch ist, dann sollte man noch einmal darüber nachdenken. Es gibt öffentliche Veranstaltungen, wo man im Voraus nicht abschätzen kann, wieviele Prozent der Studierendenschaft hinkommen. Man müsste vorher versuchen es abzuschätzen.

Johannes Struzek: In den letzten Jahren wurde viel über Veranstaltungen diskutiert, wo es auch um Nationalstaaten ging. Was hältst du von Nationalstaaten?

Johannes Krause: Allen Menschen auf der Welt sind gleich. Wenn sich Menschen mit ihrer Heimat verbunden fühlen, dann ist das gut. Aber wenn die Überwindung von Nationalstaaten bzw. Staaten generell dazu beiträgt, dass Menschen ein glücklicheres Leben fühlen, dann haben sie für mich ihre Existenzberechtigung verloren.

Keine weiteren Fragen an den Kandidaten.

Johannes Krause verlässt den Raum. Julia Walther verbleibt draußen und Marcus D. D. Müller tritt vor das Gremium.

Marcus D. D. Müller stellt sich vor:

Er hat sich spontan dazu entschieden, anzutreten. Er studiert im neunten Semester Theologie und ist seit 2010 im Gremium. Seit 2011 ist er beim Referat für Informationstechnik des StuRa aktiv. In der vorletzten Legislatur war er schon einmal einen Monat lang im Vorstand. Er hat gerade etwas mehr Zeit und dachte sich, es ist eine schöne Freizeitbeschäftigung.

Marcel Eilenstein: Seine Frage stellt er allen Kandidaten. Marcus studiert bereits im neunten Semester. Er weiß, dass Vorstandsarbeit ein undankbares Amt ist. Die Finanzierung ist für viele dann erschwert. Viele haben deshalb kapituliert. Er will keine Zahlen. Er möchte nur wissen, ob er sich in der Lage sieht, eine Legislatur finanziell zu überstehen und wie er zu Aufwandsentschädigungen steht.

Marcus D. D. Müller: Der Mensch ist ein anpassungsfähiges Lebewesen. Er kommt mit dem zurecht, was er hat. Mehr ist gut, aber es geht auch so. Er bekommt noch einen kleinen Aufschub beim Bafög. Aufwandsentschädigungen ist ein schwieriges Thema. Es ist ein anstrengendes Amt, welches AE's rechtfertigen würde.

Christian Hanke: Welche Kompetenzen müssen die anderen mitbringen, wenn Du Vorstand werden würdest?

Marcus D. D. Müller: Er ist mehr der Mensch im Hintergrund, der Verwaltungsarbeit und Koordination macht. Wenn die andern mehr die öffentlichen Sachen machen, dann wäre das gut.

Karl Spitz: Du studierst Theologie in Hinblick auf eine Pfarrstelle?

Marcus D. D. Müller: Er studiert auf Diplom. Er ist kein Mitglied einer Kirche.

Carola Wlodarski-Simsek: Inwiefern siehst du die politische Vertretung der Studierendenschaft durch den Vorstand?

Marcus D. D. Müller: Er sieht es mehr als Koordinierungsaufgabe. Nur im gewissen Maße ein politisches Organ, keine eigene politische Vertretung.

Carola Wlodarski-Simsek: Wie stehst Du zu Gesprächen mit der Hochschule oder mit anderen Institutionen als Vorstand?

Marcus D. D. Müller: Er wird Impulse ins Gremium tragen, die dort besprochen wurden bzw. umgekehrt. In einigen Fällen muss man intern handeln bevor man sich nach außen wendet.

Johannes Struzek: Der StuRa fällt einen inhaltlichen politischen Beschluss zur Bildungsfinanzierung, der auch dem Ministerium als Außenwirkung der Studierendenschaft gelten soll. Siehst Du darin eine Vorstandsaufgabe?

Marcus D. D. Müller: In der Aufgabengestaltung als Studierendenvertretung durchaus.

Johannes Struzek: Wir sind kein politisches Gremium, dann wäre es wohl eher bei den Referaten besser angelegt?

Marcus D. D. Müller: Eine Zusammenarbeit der Referate und des Gremiums ist so und so unabdingbar.

Johannes Struzek: Der Vorstand ist relativ autonom und kann Freigaben bis 500,00 € machen. Die Referate selbst dürfen nur bis 150,00 €. Wäre es sinnvoll, wenn der Vorstand hier eingreifen würde oder hältst Du das für ungünstig?

Marcus D. D. Müller: Die 150€-Grenze ist sinnvoll belegt, um entsprechend arbeiten zu können. Sollte das kritisch sein, müsste es im StuRa besprochen werden.

Christian Hanke: Welche Funktion sollte Bürokratie einnehmen?

Marcus D. D. Müller: Eine unterstützende. Sie sollte nicht erschweren, aber strukturieren.

Malte Pannemann: Er hat Fragen zum Bereich der Hochschulpolitik. Es gibt übergreifende Bereiche, die durch die Fachschaften nicht abgedeckt werden können. Wo siehst Du hier die Schwerpunkte? Was sind Deine Präferenzen?

Marcus D. D. Müller: Er ist nicht der Meinung, dass der Vorstand eigenständig hochschulpolitische Arbeit machen sollte. Er ist selbst nicht übermäßig darin aktiv.

Johannes Struzek: Was verstehst Du unter Ausfinanzierung der Universität?

Marcus D. D. Müller: Ein interessanter Punkt. Das hat er sich schon bei der Rede des Rektor gefragt, das wäre noch einmal zu hinterfragen.

Johannes Struzek: Ein aktueller Zustand ist verfassungsgemäß nur am Rande möglich ist und nur übergangsweise möglich. Was verstehst Du unter übergangsweise und was ist wenn dieser Zustand nach 2035 immer noch so ist?

Marcus D.D. Müller: Das ist kein Übergang. Hier sollte gehandelt werden.

Johannes Struzek: Findest Du, dass bei einer Hochschule, die Verfassungsmäßigkeit eingehalten werden sollte?

Marcus D. D. Müller: Verfassungsmäßig sollte sie auf jeden Fall sein, egal ob die Hochschule ausfinanziert ist oder nicht. Das müsste halt noch einmal geklärt sein, was das bedeutet.

Einwurf aus dem Gremium: Auf Fragen bzgl. finanzieller und theologischer Hintergründe sollte verzichtet werden bzw. kein gesteigerter Wert darauf gelegt werden.

Daniel Münch: Er wird die Kandidaten darauf hinweisen, dass sie nicht auf derartige Fragen antworten müssen.

Es gibt keine weiteren Fragen an den Kandidaten.

Marcus D. D. Müller verlässt den Raum. Johannes Krause verbleibt draußen und Julia Walther tritt vor das Gremium.

Julia Walther stellt sich vor:

Sie ist 22 Jahre alt und studiert im siebten Semester Deutsch und Geschichte auf Lehramt. Sie ist seit ihrem zweiten Studienjahr im FSR Geschichte. Sie hat dort alles mögliche gemacht außer Vorstand und ist außerdem seit zwei Wochen HoPo-Referentin des Stura. Im Januar hat sie die Podiumsdiskussion zu den ZLV mit organisiert und ist dabei an den StuRa geraten. Sie interessiert sich schon lange für den StuRa und war deshalb auch schon bei vielen Stura-Sitzungen anwesend. Daher kennt sie sich bereits etwas aus. Sie wäre gern Vorstand, weil es eine Aufgabe ist, die ihren Neigungen entspricht, sie würde gerne Verwaltungsaufgaben übernehmen.

Carola Wlodarski-Simsek: Wie siehst Du Deine Position als HoPo-Referentin? Ist diese mit der Position als Vorstand vereinbar für Dich?

Julia Walther: Darüber hat sie lange nachgedacht. Es sind zwei Posten, die viel Zeit in Anspruch nehmen, aber es gibt auch Überschneidungen wie z.B. Rektorgespräche.

Marcel Eilenstein: Die letzten Jahre haben gezeigt, dass sich Menschen für den Posten interessiert haben und es dann aus finanziellen Gründen zurückgezogen haben. Dein Studium wird sich durch die Vorstandsarbeit verzögern. Betrachtst Du Dich als finanziell abgesichert für das Jahr als Vorstand.

Julia Walther: Ja.

Marcel Eilenstein: Wie stehst Du zu Aufwandsentschädigungen?

Julia Walther: Sie findet es gut, dass es das gibt. Sie hat noch eine HiWi-Stelle und weiß noch nicht, in welchem Umfang sie diese weiterführen kann, deshalb würde sie es evtl. beantragen.

Hatto Frydryszek: Du sagst die Verwaltungsarbeit liegt Dir. Wie sieht es aus mit Arbeitsrecht?

Julia Walther: Damit kennt sie sich nicht aus. Sie hat zwar ein laienhaftes Rechtsverständnis, aber ob das ausreicht weiß sie nicht. Man kann sich einarbeiten und es gibt sicher Leute im StuRa, die man befragen kann.

Johannes Struzek: Inwiefern wird Deine Arbeit im FSR mit Deiner Vorstandsarbeit kollidierenden.

Julia Walther: Sie wurde wiedergewählt, hat aber dort schon angekündigt, sich aus der FSR-Arbeit zurückzuziehen.

Christopher Johnne: Du wirst in der Vorstandsarbeit feststellen, dass man Einladungen zu festlichen Anlässen bekommt. Hier muss man auch einmal eine Rede halten. Traust Du Dir das zu oder erwartest Du das von den anderen?

Julia Walther: Sie ist HoPo-Referentin und hat in dieser Position zusammen mit Daniel erst letzte Woche die Erstis im Hörsaal 1 begrüßt. Das fand sie ganz nett. Wie sie das bei so einem öffentliche Akt machen würde, kann sie nicht sagen. Sie hofft, dass sie dann nicht allein da steht und Unterstützung durch die anderen Vorstandsmitglieder bekommt.

Carola Wlodarski-Simsek: Wie siehst Du das Verhältnis Referate und Vorstand?

Julia Walther: Der Vorstand sollte das System zusammen halten, deshalb würde sie als Vorstand gern auf dem

Laufenden gehalten werden. Wichtig ist die autonome Arbeit der Referate. Wenn das Gremium alles entscheiden müsste, was sie zu tun haben, wäre das zu bürokratisch. Aber auch das Gremium solle mehr Bescheid wissen und über die Themen der Referate mehr mitentscheiden. So ist es auch in der Satzung vorgesehen.

Johannes Struzek: Hättest du Lust, Dich in das Thema Arbeitsrecht einzuarbeiten auch am Wochenende?

Julia Walther: Ja, das würde sie evtl. machen.

Johannes Struzek: Was verstehst Du unter Ausfinanzierung in der Hochschule?

Julia Walther: Das ist eine spannende Frage. In erster Linie sollten alle Stellen der Hochschule erhalten bleiben, die für Forschung und Lehre benötigt werden. Es ist schwierig diesen Begriff zu definieren. Sie müsste erst länger darüber nachdenken.

Stephanie Borck: Siehst du den StuRa als politisches Gremium?

Julia Walther: In erster Linie wurden in der letzten Zeit Fragen der eigenen Stura-Struktur behandelt. Sie fände es gut, wenn sich das Gremium künftig wieder stärker politisch positioniert und z.B. Pressemitteilungen herausgeben würde. Das passierte in letzter Zeit nur sehr wenig, das findet sie schade.

Christian Hanke: Was sollten die beiden ändern mitbringen um das aufzuarbeiten, was du nicht kannst?

Julia Walther: Dazu fällt ihr gerade nichts ein.

Malte Pannemann: Was möchtest Du für politische Schwerpunkte im StuRa setzen, das man aus dem Vorstand heraus auch schwerpunktmäßig umgesetzt werden sollte?

Julia Walther: Im Januar war sie beteiligt an der Ziel- und Leistungsvereinbarung, welche sich mit Einsparungen an der Hochschule beschäftigt hat. Daran würde sie gern weiterarbeiten, gerade auch als HoPo-Referentin. Der StuRa selbst war an der Wohnraumproblematik beteiligt, dies sollte ebenfalls weiterverfolgt werden.

Christian Hanke: Welche Rolle sollte Bürokratie übernehmen?

Julia Walther: Der Stura hat viele Ordnungen. Sie dienen dazu, dass alle wissen, was man nach und nach abarbeiten muss und um Rechtssicherheit zu haben. Sie denkt, hier werde manchmal etwas übertrieben. Sie ist niemand, der Satzungsdebatten ausfechten möchte.

Es gibt keine weiteren Fragen an die Bewerberin.

Es wird eine Personaldebatte gewünscht.

Die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen.

Personaldebatte:

NICHT ÖFFENTLICHER TEIL!

Ende der Personaldebatte. Die Öffentlichkeit wird wieder herein gebeten.

Carola Wlodoarski-Simsek erklärt das Wahlprozedere. Die Person, die die absolute Mehrheit erhält, ist sofort gewählt. 14 Stimmen sind für die absolute Mehrheit notwendig. Die Kandidaten mit weniger Stimmen müssen sich einem erneuten Wahlgang stellen. Wenn es gewünscht ist, kann noch mal eine erneute Fragerunde durchgeführt werden.

Diese wird gewünscht, da ein Gremiumsmitglied noch Fragen zu Johannes Krause hat.

Julia Walther und Markus D. D. Müller verlassen noch mal den Saal, Johannes Krause wird erneut befragt.

Christian Hanke: Wenn das Ministerium mit Kürzungen auf dich zukommt, bist du dann eher sanftmütig oder auf Krawall gebürstet?

Johannes Krause: Eher sanftmütig.

Mandy Gratz: Wie stehst du zu Transparenz?

Johannes Krause: Wir müssen uns nicht schämen und müssen nichts verheimlichen. Wenn man Fehler macht, muss man dazu stehen und sie korrigieren. Er ist großer Verfechter von Transparenz.

Johannes Struzek: Er möchte die Frage von Christian konkreter stellen. Vom Finanzminister wurde entschieden, dass das Budget der Hochschulen nicht erhöht wird. Was würde er dann tun?

Johannes Krause: Er hat kein Problem damit, sich gegen die SPD zu stellen. Es gibt Gründe für die Kürzungen, man muss darüber aufklären, warum das zu passiert ist, d. h. aber nicht, dass man alles hinnehmen muss, was passiert ist.

Meike Boldt: Es gab die Überlegung, dass du hinter den Kürzungen stehst und der Uni erklärst, wie diese zu erfolgen haben.

Johannes Krause: Er möchte dahinter steigen, was die Gründe für die Kürzungen sind. Mittelkürzungen sind ein Faktum. Aber als Vorstand hat eine andere Position, als wenn er einer Diskussionsrunde seine persönliche Meinung vertreten muss. Als Vorstand muss er die Interessen der Studierenden vertreten.

Meike Boldt: Wie darf ich mir das vorstellen, wenn Du mit Julia und dem Rektor sprichst?

Johannes Krause: Er würde vorher absprechen, wie man in diese Verhandlung geht, sonst hätte der Rektor ein leichtes Spiel. Er würde nicht sagen, wir wollen mehr Geld und Punkt. Er kann unterscheiden zwischen seiner privaten Meinung und seiner Vorstandsfunktion.

Meike Boldt: Sie fragt, ob er sich vorstellen kann, gegenüber den anderen beiden Vorstandsmitgliedern zurückzustehen.

Johannes Krause: Ich vertrete meine Meinung. Aber wenn wir uns geeinigt haben, ordne ich mich unter.

Keine weiteren Fragen an die Kandidaten. Keine weitere Personaldebatte gewünscht.
Damit wird der 1. Wahlgang eröffnet.

GO-Antrag auf Pause von 20 Minuten von Daniel Münch.

Gegenrede von Christopher Johnne: Er bittet, erst das Wahlergebnis abzuwarten.

Daniel Münch zieht seinen GO-Antrag zurück.

GO-Antrag von Carola Wlodarski-Simsek einen anderen TOP während der Auszählung der Stimmzettel vorzuziehen.

Christian Hanke: Gegenrede! Das führt zu Verwirrungen und die StuRa-Mitglieder können die Auszählung nicht beobachten.

Carola Wlodarski-Simsek zieht ihren GO-Antrag zurück.

Es kam der Einwurf, dass die Handzeichen, Anmerkungen und Abkürzungen, welche den langjährigen Gremiumsmitgliedern geläufig sind, den neuen Mitglieder noch einmal zu erläutern.

Carola Wlodarski-Simsek übernimmt diese Aufgabe und erklärt dem Gremium alles ausführlich.

Wahlgang 1

Wahlkommission: Johannes Struzek, Florian Rappen, Anika Rehe

Johannes Krause	17	JA	3	NEIN	3	ENTHALTUNG
Marcus D. D. Müller	21	JA	0	NEIN	2	ENTHALTUNG
Julia Walther	20	JA	0	NEIN	3	ENTHALTUNG

Damit sind alle 3 Kandidaten gewählt. Alle 3 nehmen die Wahl an. Damit ist der neue Vorstand vollständig gewählt.

Der Wahlvorstand fragt den neuen Vorstand, wer die Sitzungsleitung übernehmen möchte. Der neue Vorstand bittet Daniel dies fortzusetzen.

GO-Antrag von Carola die Bestätigung ihres Referates vorzuziehen, da sie bald gehen muss. Anika Rehe bittet ebenfalls, die Bestätigung ihres Referates vorzuziehen.

Keine Gegenrede!

TOP 8 Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (Wahlvorstand)

Kulturreferat (Carola Wlodarski-S. & Marleen Pfefferkorn):

Carola Wlodarski-S. stellt die Arbeit des Kulturreferats vor. Sie selbst möchte nicht mehr bestätigt werden, aber ihre Co-Referentin Marleen Pfefferkorn möchte gern bestätigt werden.

Paula Georgi: Sie fragt nach, ob Carola trotzdem noch im Referat mitarbeiten wird.

Carola Wlodarski-S.: Sie bejaht.

Julia Walther: Sie möchte wissen, wie viele Mitarbeiter*innen das Referat hat.

Carola Wlodarski-S.: Sie erklärt, dass es derzeit 4 Mitarbeiterinnen gibt. 2 davon sind fertig mit studieren und werden evtl. auch bald ausscheiden. Sie hofft auf neue Mitarbeiter*innen durch die neuen Gremiumsmitglieder sowie den morgigen Markt der Möglichkeiten.

Abstimmung über die Bestätigung von Marleen Pfefferkorn als Kulturreferentin:

19 / 0 / 1 – angenommen. Damit ist Marleen bestätigt.

Referat für studierende Eltern (Anika Rehe & Janine Hofmann):

Christopher Johnne: Der Beschluss, dass der AK studierende Eltern ein Referat ist, wurde erst vor 2 Tagen veröffentlicht, somit gibt es das Referat erst seit zwei Tagen. Die zu besetzenden ReferentInnenstellen hätten aber 21 Tage ausgeschrieben werden müssen, allerdings existiert ein noch nicht veröffentlichter Beschluss des alten Gremiums, die AK-Kordinatorinnen als Referentinnen zu übernehmen.

Abstimmung: Beide werden kommissarisch bestätigt. Sollte der Beschluss des alten Gremiums auffindbar sein, bleiben sie Referentinnen, anderenfalls werden die Stellen neu ausgeschrieben.

Keine Einwände seitens des Gremiums.

Daniel Münch: Er erklärt, dass es Neuwahlen zum FSR Germanistik geben muss. Es gab eine Wahlanfechtung, durch die Unstimmigkeiten bei der Festlegung der Sitze festgestellt wurden. Der bisherige Wahlvorstand hat bereits einen Zeitplan für die Wahl aufgestellt. Um die Arbeit fortsetzen zu können, muss mindestens eine Person benannt werden, da der Wahlleiter zurückgetreten ist. Besser wären insgesamt drei.

Johannes Struzek: Er erinnert an die Anfechtung der Sturawahl. Er möchte wissen, was passiert, wenn diese an den Wahlvorstand zurückgeht und der neu benannte Wahlvorstand bei der Sturawahl kandidiert hat.
Christopher Johne Er schließt aus, dass die Wahlanfechtung noch einmal durch den Wahlvorstand behandelt werden muss. Die Schiedskommission hat diese abgelehnt und das Gremium hat sich bereits konstituiert.

Johannes Krause: Er erklärt noch einmal, dass nicht nur die Wahl des FSR Germanistik, sondern auch die Stura-Wahl angefochten wurde. Er meint allerdings, dass selbst wenn es dazu kommen sollte, man sich dann immer noch Gedanken dazu machen könnte.

Daniel Münch: Er erklärt das Aufgabenfeld des Wahlvorstandes und kündigt eine Wahlvorstandssitzung für Montag an.

Christopher Johne: Er erklärt, dass er sich wegen seiner Diplomarbeit ein wenig aus der Arbeit des Wahlvorstandes zurückziehen will.

Moritz Hellmich möchte als Wahlvorstandsmitglied benannt werden.
Er stellt sich kurz dem Gremium vor.

Johannes Struzek: Hast Du Dich mit der Wahl auseinandergesetzt.

Moritz Hellmich: Er hat grobe Kenntnisse der Wahlordnung und denkt, er kann sich da einarbeiten.

**Abstimmung über die Benennung von Moritz Hellmich als Wahlvorstandsmitglied:
23 / 0 / 0 – angenommen. Damit ist Moritz Hellmich als Wahlvorstandsmitglied benannt.**

TOP 8 Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (WV)

Referat für Ausländische Studierende (Int.Ro) (Susanne Bernstein, Clemens Schäfer, Jakob Stanicki):
- **vertagt**, da die Referent*innen nicht anwesend sein können.

Gleichstellungsreferat (Mandy Gratz & Marcus Felix):
- **vertagt**, da die Referent*innen nicht anwesend sein können.

Referat für Hochschulpolitik (Malte Pannemann & Julia Walther)
Sie stellen sich beide und ihre Arbeit vor und gehen auf Fragen aus dem Gremium ein.

**Abstimmung über die Bestätigung der Referent*innen:
22 / 0 / 1 – angenommen. Damit sind Malte und Julia bestätigt.**

Sportreferat (Pia Doemling & Kerstin Genderjahn):
Janine Eppert: Sie möchte die beiden entschuldigen. Sie sind leider verhindert, möchten aber gern in Abwesenheit bestätigt werden. Wenn das nicht möglich sein sollte, soll die Bestätigung vertagt werden.

**Abstimmung über die Bestätigung in Abwesenheit:
14 / 3 / 6 – angenommen.**

Auf Nachfrage erklärt Peter Held die Arbeit des Sportreferats.

Abstimmung über die Bestätigung der Referentinnen: 15 / 1 / 7

GO-Antrag von Christopher Johne auf nochmalige Auszählung.
Abstimmung: 15 / 1 / 7 – angenommen. Damit sind Pia und Kerstin bestätigt.

Referat für Inneres (Christopher Johne & Annie Srowig):
Sie stellen sich und ihre Arbeit vor. Im Anschluss gehen sie auf Fragen aus dem Gremium ein.

**Abstimmung über die Bestätigung der Referent*innen:
22 / 0 / 1 – angenommen. Damit sind Annie und Christopher bestätigt.**

GO-Antrag von Johannes Krause auf Vorziehen von TOP 11 und TOP 12, da es nur noch 45 Minuten bis zum Sitzungsende sind.

Gegenrede von Dorothea Forch: Alte StuRa-Beschlüsse aufzuheben ist genauso unhöflich wie anwesende ReferentInnen jetzt nicht zu bestätigen. Die Frage ist, ob dies möglich ist laut Geschäftsordnung.

Daniel Münch: Dies ist möglich.

Abstimmung über den GO-Antrag:

16 / 6 / 1 - angenommen, damit werden TOP 11 und TOP 12 vorgezogen.

TOP 11 Anträge auf Aufhebung des Vorstandsbeschlusses zum Markt der Möglichkeiten (Lars Peter Engels)

Bei der Vorstandssitzung wurde beschlossen, dass aufgrund von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bestimmte Gruppen vom Markt der Möglichkeiten ausgeschlossen werden. Das wurde den Antragstellern so mitgeteilt. Gestern Abend wurde ein Eilverfahren seitens der ADV Amazonia Jena gegen die Studierendenschaft eröffnet. Der Vorstand hat daraufhin umgehend in einer außerordentlichen Vorstandssitzung beschlossen, sich Rechtsbeistand zu holen. Es gab inzwischen eine Gerichtsentscheidung und der Antrag der Amazonia wurde abgelehnt. Die Begründung: Verbindungen haben kein Anrecht auf die Teilnahme am Markt der Möglichkeiten. Es gibt keine rechtliche Grundlage, die den StuRa zwingt alle Gruppen aufzunehmen.

Johannes Krause: Für den MdM gibt es keine allgemeinen Zulassungskriterien. Er fragt, ob diese allein die Entscheidung des StuRa sind.

Daniel Münch: Er erklärt, dass es eine Veranstaltung des StuRa ist, also kann dieser die Regeln aufstellen.

Lars Peter Engels: Er meint, der Grund der Ablehnung sei gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die ADV Amazonia wollte feststellen lassen, dass das nicht so ist. Dazu hat das Gericht jedoch keine Stellungnahme gemacht. Er bittet die Amazonia, sich dazu zu äußern. Dann soll sich das neue Gremium dazu äußern und positionieren.

Meike Boldt: Sie bekräftigt, dass ein Geschlechterausschluss besteht, weshalb Menschen diskriminiert werden. Es bestätigt sich außerdem, dass es Verbindungen zur rechten Szene gibt. Sie sieht den StuRa nicht in der Lage, darüber zu befinden. Sie weiß auch nicht, ob das neue Gremium den Beschluss einfach so aufheben darf.

Malte Pannemann: Er bestätigt, dass sich der alte StuRa damals für diesen Beschluss entschieden hat. Der StuRa unterhält die Referate für Gleichstellung und Gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Deshalb sollten Diskriminierung aufgrund angeborener Merkmale nicht stattfinden. Das war der Grund, warum die Gruppen keine Möglichkeiten haben sollen, sich vorzustellen. Dazu muss ich das Gericht nicht äußern, weil es eine Veranstaltung des StuRa ist. Es geht hier darum, den alten Beschluss aufzuheben. Er weiß nicht, ob es richtig ist, als neues Gremium die Beschlüsse des alten zu hinterfragen. Der StuRa habe seine Referat und AK, die sich damit befassen haben und der StuRa hat sich bereits entschieden. Heute gehe es nur um eine Bestätigung.

Tarek Barkouni: Er findet es schade, dass das Argument der Zeit angebracht wurde. Es wurden schon viele Dinge aufgrund von Zeitmangel nicht behandelt. Er erinnert an die StuRa-Sitzung, zu der der Beschluss gefasst wurde. Damals hat nur eine sehr kleine Gruppe diesen Entscheidung getroffen.

Meike Boldt: Sie war in der besagten Sitzung anwesend. Der Beschluss wurde damals gefällt, weil man keine gruppenbezogen menschenfeindlichen Gruppen zum MdM haben wollte.

Johanna Schuchmann: Sie ist neu im Gremium und hat zu diesem Punkt keine Recherchen angestellt. Sie soll jetzt entscheiden, ob die Gruppen ausgeschlossen werden oder nicht. Da sie nicht Mitglied einer der Gruppe ist, ist es okay für sie. Wäre sie jedoch in einer der Gruppen, fände sie es doof. Sie meint, diese machen auch einen Teil der Studierendenschaft aus, egal, was sie für eine Einstellung haben. Nur weil der alte StuRa solche Regeln aufgestellt hat, müsse der neue StuRa diese nicht übernehmen.

Vertreter einer Jenaer Verbindung: Es ist ihm unangenehm, dass der StuRa wegen ihnen die TO ändern musste, aber er ist dankbar, dass die Verbindungen sich äußern können. Es ist gut, dass es diesen Beschluss gibt. Er ist auch nicht dafür, dass alle Gruppen dabei sein sollten. Aber nur weil ein Geschlecht ausgeschlossen ist, von gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zu sprechen, ist in seinen Augen übertrieben. Er ist ein Befürworter von „leben und leben lassen“. Sie hatten Vorträge, die vom StuRa organisiert wurden, wo sie auch dabei sein durften. Er ist der Meinung, dass auch anderen Gruppen die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich zu äußern, damit sich jeder ein eigenes Bild machen kann. Außerdem betont er, dass es keine Verbindung zur rechten Szene bei den betroffenen Gruppen gibt.

Dorothea Forch: Sie würde entgegenhalten, dass der Ausschluss einer Frau durchaus eine Diskriminierung ist. Nur weil sie eine Frau ist, darf sie nicht mitmachen? Das ist in ihren Augen eine Diskriminierung. Der letzte StuRa und auch viele Studierendenräte zuvor hatten sich verschiedene Schwerpunkte gesetzt u. a. durch Referate und AK's und damit Themen gesetzt, womit sich der StuRa auseinandergesetzt hat. Sicher können wir Beschlüsse rückgängig machen. Aber alles wieder in Frage zu stellen, was schon einmal beschlossen wurde, findet sie nicht gut, da Arbeit und Werte dahinter stecken. Es wäre nicht GO-konform, wenn der StuRa Gruppen zu lässt, die Menschenfeindlichkeit unterstützen und sich rassistisch positionieren. Die GO war die Grundlage für diese Entscheidung. Johanna möchte sie sagen, dass es ist schade ist, dass sie keine Ahnung hat. Aber Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.

Hatto Frydryszek: Er sieht es ähnlich wie Dorothea.

Johannes Krause: Es geht darum, dass der alte StuRa den Beschluss gefasst hat, diese Gruppen

auszuschließen aufgrund der Selektion von Geschlechtern.

Marcus Hammerschmidt: Er findet es nicht verkehrt, wenn Frauen in Frauenverbindungen und Männer in Männerverbindungen sind. Er möchte vom Gremium wissen, wie es zu christlichen Verbindungen steht.

Hatto Frydryszek: Jedes Gremiumsmitglied muss sich fragen: „Möchte ich, dass Gruppen ausgeschlossen werden?“ und nicht: „Wie würde ich mich fühlen, wenn ich in so einer Gruppe bin.“ Das ist die falsche Frage. Man muss fragen, ob man eine Gruppe unterstützen will, die 50 Prozent der Studierendenschaft ausschließt. Möchte man es unterstützen, ob Menschen nicht nur wegen des Geschlechts ausgeschlossen werden, sondern auch wegen der sexuellen Orientierung?

Maria Richter: Sicherlich ist der Argumentationsweg richtig. Aber sie schließen nicht das andere Geschlecht komplett aus. Bei Veranstaltungen sind Männer wie Frauen gern gesehen. Aber Frauen haben andere Ziele als Männer. Bei ihnen kann sich jeder engagieren. Männer können nicht den gleichen Status wie eine Frau erreichen, das ist richtig. Außerdem gibt es auch gemischte Verbindungen.

Cornelius Golembiewski: Es ist nur bei diesem StuRa so, dass über die alten Beschlüsse erneut entschieden wird. Es ist auch bei anderen Gremien so, dass Beschlüsse revidiert werden. Es wird hier diskutiert, dass Leute ausgeschlossen werden. In einer Demokratie sollte es möglich sein, Beschlüsse revidieren zu können und jeder Student, der sich nicht damit auseinandersetzen will, muss dies ja auch nicht tun.

Karin Wirthgen: Sie sieht den Ausschluss von Frauen ebenfalls kritisch, aber sie ist kein Freund von Verboten. Der Stura entmündigt die Studierenden mit diesem Ausschluss. Diese sollen ihre eigenen Entscheidungen treffen. Wenn sie hier keine Plattform haben, dann haben sie eine andere. Sie distanziert sich ganz klar von Verboten. Die Studierenden sollen sich eine eigene Meinung bilden können. In einer Demokratie darf jeder seine Meinung kundtun.

GO-Antrag von Daniel Münch auf Schließung der Redeliste und Ausweitung der Sitzungszeit auf 22:20 Uhr, da die Sitzungszeit nur noch 15 Minuten beträgt und die christlichen Gruppen noch nicht die Gelegenheit hatten, sich zu äußern.

Gegenrede von Dorothea Forch: Es gibt noch Informations- und Wissensdefizite. Die würde sie gern ausgleichen. Das kann man nicht in einer eingeschränkten Debatte. Sie bittet darum die Redeliste nicht zu schließen, sondern diese Debatte bis zu Ende zu diskutieren.

Abstimmung: 17 / 4 / 2 – angenommen, die Sitzung endet um 22:20 Uhr.

GO-Antrag von Johannes Krause auf Begrenzung der Redezeit auf zwei Minuten, damit alle noch reden können, bevor die Sitzungszeit endet.

Gegenrede von Dorothea Forch: In ihren Augen geht das nicht, jeder soll Gedanken ausbreiten dürfen.

Abstimmung: 9 / 6 / 5 – angenommen, die Redezeit ist fortan auf zwei Minuten begrenzt.

Marcel Eilenstein: Es gibt mehrere Argumentationsketten. Janine hat es in der E-Mail bereits geschrieben. Der Ausschluss der Geschlechter war eines der Probleme. Alte Verbände hatten noch Verbindungen zu Nazis. Hinzu kommt die Frage, inwieweit man in einer pluralisierten Gesellschaft.

Als Vertreter der Studierendenschaft möchten wir das nicht unterstützen. Das alte Gremium hat sich dazu entschieden. Der andere Vorwurf der im Raum steht, bezieht sich auf die christlichen Verbindungen. Hierzu möchte er sagen, dass es um die freikirchlichen Gruppen geht und um Homophobie. Es wird auch nicht abgestritten, dass es hier gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gibt.

Julia Knips: Sie hat ein großes Problem damit, dass eine Bildungseinrichtung seinen Studenten die Intelligenz abspricht, selbst zu entscheiden. Der StuRa gibt eine selektierte Auswahl an Gruppen vor, für die sie sich interessieren dürfen, das findet sie nicht gut.

Markus Hammerschmidt: Er findet es ist wichtig, dass sich jeder selbst ein Bild von den Gruppen machen kann. Das geht nur, wenn sie sich in einem gewissen Maß darstellen können. Wenn wir es nicht gestatten, tun sie es auf anderen Weg. Ob wir das dann haben wollen, sollten wir uns fragen. Weiterhin sollten wir uns fragen, was wir damit bezwecken. Manchmal ist es gut, wenn Männer unter Männern sind und Frauen unter Frauen sind. Er hat nichts dagegen einzuwenden. Wenn der Stura Gruppen ausschließt, ist er nicht besser. Man sollte den Studenten eine Möglichkeit geben, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Meike Boldt: Sie kann die Unsicherheit verstehen. Sie möchte gern klarstellen, dass der StuRa Veranstalter ist und das Hausrecht hat. Wenn man eine Veranstaltung macht, dann muss man sich an seine Satzungen halten. Man muss einen Raum bieten, wo sich Frauen wie Männer, Homosexuelle, Ausländer usw. frei bewegen können. Wir sind ein demokratisches Gremium und demokratischen Grundsätzen verpflichtet. Es ist generell eine lohnende Diskussion, die man fortführen sollte, für die Zukunft.

Florian Rappen: Er war bei den Diskussionen dabei. Der Raum der Uni ist beschränkt. Man hat versucht, eine zielstrebige Begründung zu finden. Die Vereinigungen verbindet das Merkmal, dass sie nicht selbst gesteuert und eigenfinanziert sind. Sie werden stark von außen beeinflusst, d.h. von Leuten außerhalb des studentischen Lebens.

Johannes Krause: Das meiste wurde bereits gesagt. Er hat verstanden, dass der Beschluss aufgrund eines Antrages gemacht werden muss, weil das alte Gremium es nicht mehr machen konnte. Es muss heute entschieden werden.

Marcel Neumann: Er findet es hochinteressant, wie über die Altherrenverbände gesprochen wird. Er sieht die Verbindungen nicht als fremdbestimmt, da sie demokratisch organisiert sind und selbst entscheiden. Er hat nach der Entscheidung eine E-Mail bekommen, die er nicht verstanden hat, da sie, d.h. der Paulinerchor, aus Männer und Frauen bestehen und hier definitiv kein Geschlechtsausschluss bzw. „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ vorliegt. Er weist darauf hin, dass sie die ältesten Hochschulgruppen sind. Er findet es unverschämt, unter dem Vorwurf der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zu stehen, nur weil sie eine Verbindung sind.

Janine Eppert: Was den Beschluss über den Paulinerchor angeht, kann sie heute nicht mehr sagen, was sie im Detail dazu bewegt hat. Sie fragt Matthias Gothe, ob er sich vielleicht noch daran erinnern kann. Matthias Gothe kann es leider ebenfalls nicht mehr nachvollziehen.

Daniel Münch: Der Ausschluss von Geschlechtern ist beim Paulinerchor nicht gegeben. Hier sollte evtl. eine getrennte Abstimmung gemacht werden. Er dankt für den Hinweis.

Dorothea Forch: Strukturelle Diskriminierung bedeutet, dass Menschen aufgrund von bestimmten Merkmalen oder aufgrund von sexuellen Vorlieben von vornherein ausgeschlossen werden. Das ist die Begründung für den Ausschluss. Es geht nicht darum, dass der Stura diese Gruppen verbietet, sondern um eine Position im Interesse der Studierendenschaft. Wenn z. B. Frauen ausgeschlossen werden, sind das 50 % der Studierendenschaft.

Konrad Gehring: Er ist Leiter des Verbunds „Studenten für Christus“. Es ging in der Diskussion bisher hauptsächlich darum, dass 50 Prozent der Studierendenschaft aufgrund ihres Geschlechts in den Gruppen ausgeschlossen werden. Das war bei ihnen nicht der Fall. Bei ihnen ging es um den Vorwurf der Homophobie. Hierfür gab und gibt es aber keine Beweise. Bei ihnen ist es egal, welche sexuelle Orientierung jemand hat. Er sieht den Vorwurf der Menschenfeindlichkeit daher als ungerechtfertigt an. Sie sprechen sich dafür aus, dass die Anträge getrennt behandelt werden.

Björn Lorenz: Er ist von der SMD. Bei Ihnen gab es ebenfalls den Vorwurf der Homophobie. Bei ihnen sind alle willkommen, ganz gleich welche sexuellen Vorlieben sie haben. Der Vorwurf wurde ohne Belege gemacht. Ihr Ruf wird geschädigt ohne Begründung. Dass sie als Christen menschenfeindlich sein sollen findet er unerhört. Er spricht sich ebenfalls dafür aus, dass die christlichen Gruppen und die Burschenschaften getrennt behandelt werden.

Christian Hanke: Wir müssen erst einmal beschließen, ob wir den Beschluss des alten Gremiums so belassen wollen oder nicht. Er würde es toll finden, wenn der alte Beschluss heute noch einmal bestätigt wird. Er möchte gern schnell zur Abstimmung kommen.

Christoph Worsch: Er hat das Ganze verfolgt. Wenn der neue Vorstand nüchtern ist und klar entscheiden kann., dann wird er eines tun, und zwar die Verbindungen zu lassen. Er hat in der Diskussion eher herausgehört, dass es mehr Argumente dafür gibt, diese zuzulassen. Politik ist immer dreckig und schäbig, auch die Hochschulpolitik stellenweise. Es sollte nicht aufgrund von politischer Engstirnigkeit entschieden werden.

Lars Peter Engels: Er hat vieles gehört, was nicht den Tatsachen entspricht. Sie als Burschenschaft sind von unserer Beschlussfassung frei von den alten Herren. In der Gründungszeit waren die Burschenschaften gegen Eliten und haben sich dafür eingesetzt, dass Frauen studieren dürfen. Der Homophobievorwurf ist der größte Witz. Er ist völlig aus der Luft gegriffen. Hierarchie ist auch etwas, was abgeschafft wird. Es interessiert die Verbindungen auch nicht, ob es sich um Nichtdeutsche handelt. Derartiges wird nicht verlangt. Frauen sind gleichgestellt.

Johannes Krause: Er möchte kurz etwas Strukturelles sagen. Es geht um einen Beschluss des alten Vorstandes. Der Vorwurf des externen Einflusses bei Verbindungen kann man schwer nachweisen. Er hat das Gefühl, dass der alte StuRa nicht mit den Verbindungen gesprochen hat. Falls das nicht geschehen ist, empfindet er es als schlechte Politik. Er bittet außerdem darum, das Gelächter zu unterlassen, wenn andere ihre Position darstellen. Es sind viele neue Leute sind hier, die Gendern noch nicht kennen. Sie sollten deshalb nicht ausgelacht werden.

Malte Pannemann: Er stellt klar, dass Frauen nicht dazu da sind, Kinder zu bekommen. Ein zweiter Punkt ist: Es gibt im neuen Gremium Personen, die sich in dem Unpolitischen wohlfühlen. Die Verantwortung wird von sich geschoben. Das kann man individuell lösen. Die Betroffenen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit trifft dies erheblich. Der Begriff „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ ist kein willkürlicher Begriff: Wer Leute ausschließt aus bestimmten Gründen ist diskriminierend.

Vertreter einer Jenaer Verbindung: Er möchte auf seinen Vorredner zurückgreifen. Die dargestellt Merkmale sind so korrekt, aber er möchte noch etwas korrigieren. Er will für seinen Bund sprechen. Sie sind vollkommen unabhängig, die „Altherren“ sind maximal beratender Natur. Sie haben keine Entscheidungskraft. Es gibt keine

Rechtsgrundlage für den Beschluss und nur die vorhergehende Praxis schafft keine Rechtsgrundlage.

Hatto Frydryszek: Es wurde erwähnt, dass eine Demokratie es aushalten muss, dass jeder sagen kann, was er will. Man muss gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit allerdings nicht tolerieren, dass sagt sogar die Entscheidung des Gerichts. Jeder kann sich außerhalb des Campus-Foyers mit den Burschenschaften auseinandersetzen. Es geht nicht darum, was die Burschenschaften machen oder nicht machen. Jedes Sturamitglied muss entscheiden, ob man dies tolerieren will, was dort gemacht wird. Es ist eine politische Entscheidung.

Cornelius Golembiewski: Es wurde eine ganze Menge gesagt. Er findet es schön, was Johannes gesagt hat im Bezug auf mehr Fairness. Ihm geht es darum, dass die Studierendenschaft nicht bevormundet wird. Dieses Zeichen sollte gesetzt werden. Darüber sollte man nochmal nachdenken. Jeder kann seine Meinung haben. Dennoch sollte man diese nicht mit aller Macht durchsetzen. Es ist eine Machtposition, die der alte Stura genutzt hat. Dieses Gefühl hatte er bei der ganzen Diskussion. Einige hören nicht zu und akzeptieren keine Argumente.

Daniel Münch: Es wurde beantragt, den Vorstandsbeschluss bzgl. des Ausschlusses bestimmter Gruppen beim Markt der Möglichkeiten erneut abzustimmen. Er schlägt eine getrennte Abstimmung über folgende Gruppen vor: SfC & SMD; Paulinechor sowie andere Verbindungen.

GO-Antrag auf namentliche Abstimmung von Hatto Frydryszek.

GO-Antrag auf geheime Abstimmung von Johannes Krause.

Zählkommission: Florian Rappen, Paula Georgi, Christopher Johne

Daniel Münch: Während die Auszählung läuft weist er noch einmal darauf hin, dass der Wachmann des UHG möchte, dass alle Sitzungsteilnehmer das Gebäude um 23:00 Uhr verlassen haben. Er bittet alle nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses mit aufzuräumen.

Abstimmung über die Aufhebung des Vorstandsbeschlusses zum Markt der Möglichkeiten:

SfC u SMD:	8 / 11 / 3	-	abgelehnt. Damit bleiben SfC und SMD vom MdM ausgeschlossen.
Pauliner-Chor:	13 / 5 / 4	-	angenommen. Damit darf der Paulinerchor am MdM teilnehmen.
andere Verbindungen:	10 / 10 / 2	-	abgelehnt. Damit bleiben die Verbindungen vom MdM ausgeschlossen.

TOP 12 Neubehandlung des Vorstandsbeschlusses zur Mandatierung im Rechtsstreit mit ADV Amazonia Jena vom 9.10. 2013 (Christopher Johne)

Nicht behandelt wegen Zeitablauf.
- **Vertagt.**

TOP 8 Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (Wahlvorstand)

Nicht komplett behandelt wegen Zeitablauf.
- **Vertagt.**

TOP 9 Diskussion und Beschluss: Einrichtung von Arbeitskreisen (Wahlvorstand)

Nicht behandelt wegen Zeitablauf.
- **Vertagt.**

TOP 10 Ernennung: Koordinator*in für den Tätigkeitsbericht (Wahlvorstand)

Nicht behandelt wegen Zeitablauf.
- **Vertagt.**

TOP 13 Sonstiges

Nicht behandelt wegen Zeitablauf.

Die Sitzungsleitung schließt die Sitzung um 22:23 Uhr.

Protokollant

Sitzungsleitung



seit 1558



Studierendenrat der FSU Jena · Carl-Zeiss-Straße 3 · 07743 Jena

Erklärung

Titel der Erklärung: Stellungnahme zum Vorwurf der Homophobie in Bezug auf die SMD Jena

Tagesordnungspunkt /

Abstimmung über: Ausschluss vom Markt der Möglichkeiten

Sitzung: 10.10.2013

erklärende Person: Björn Lorenz

Funktion: Student der FSU/ Leiter der SMD Jena

persönliche Erklärung

Erklärung zu Abstimmung

Wir verwehren uns gegen den vom Stura gegen uns erhobenen Vorwurf der „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“, insbesondere der Homophobie. Zu keinem Zeitpunkt war Homosexualität Thema bei Veranstaltungen der Hochschulgruppe SMD Jena. Uns geht es vielmehr darum den christlichen Glauben in Gemeinschaft zu leben und ihn wissenschaftlich denkend zu verantworten. Ein Blick auf unsere Website wird dies bestätigen (www.smd-jena.de). Deswegen weisen wir den uns gegenüber erhobenen Vorwurf als haltlos und unbegründet zurück.

Weiter wird die Hochschulgruppe SMD Jena in Verbindung mit zwei Vorträgen über Homosexualität gebracht. Keiner dieser Vorträge steht im Zusammenhang mit irgendwelchen Veranstaltungen der Hochschulgruppe SMD Jena. Soweit wir wissen wurde einer dieser Vorträge durch eine Regionalgruppe der Akademiker-SMD aus Sachsen organisiert. Die dort vorgestellten Positionen sind Einzelmeinungen. Innerhalb der SMD und ihrer Arbeitsbereiche gibt es keinerlei Stellungnahme zum Thema Homosexualität. Damit gibt es keine Grundlage, die Aktivitäten der Hochschulgruppe SMD Jena zu diskreditieren.

Grundlage für unsere Arbeit ist das Nächstenliebegebot des Neuen Testaments, das Jesus Christus (neben der Gottesliebe) ins Zentrum des christlichen Glaubens gestellt hat: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« (Matthäus-Evangelium, Kapitel 22, Verse 37-40). Dies hat zur Folge, dass bei uns jeder bedingungslos akzeptiert wird.

Damit entbehren die gegen uns erhobenen diffamierenden Vorwürfe jeder Grundlage. Deswegen erwarten wir eine Richtigstellung und dass unsere Aktivitäten als Hochschulgruppe in Zukunft nicht wieder in ähnlich unbegründeter Weise unterbunden werden.

gez. Björn Lorenz

Unterschrift:

eingegangen bei Sitzungsleitung:

Uhrzeit:



seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

StuRa

Erklärung

Titel der Erklärung: Stellungnahme zum Vorwurf der Homophobie in Bezug auf den SfC Jena	<input type="checkbox"/> persönliche Erklärung <input type="checkbox"/> Erklärung zu Abstimmung
Tagesordnungspunkt / Abstimmung über: Ausschluss vom Markt der Möglichkeiten	
Sitzung: 10.10.2013	
erklärende Person: Konrad Gehring	
Funktion: Student der FSU/ Leiter des SfC Jena	

Im Vorfeld der StuRa-Sitzung vom 10.10.2013 wurde dem SfC (Studenten für Christus) Jena „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ unterstellt. Konkret wurde der Vorwurf der Homophobie geäußert. Dagegen verwehren wir uns ausdrücklich.

Als Begründung wurde in der Sitzung genannt, dass der SfC in den Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) eingebunden sei, welcher Homosexualität als heilbar betrachte. Dafür fehlen uns jegliche Quellen, die dies belegen, obgleich wir diese mehrfach vom StuRa erbeten haben.

Wir verstehen uns als christliche Studentengruppe, die den Grundsätzen der Bibel folgt. Daher fühlen wir uns der Nächstenliebe verpflichtet, die allen Menschen ohne Ausnahme gilt. Wir sind dafür, dass kein Mensch wegen seiner Eigenschaften, Persönlichkeit oder sexuellen Orientierung ausgegrenzt oder diskriminiert werden darf.

Aus diesen Gründen sind die Vorwürfe des StuRa unserer Meinung nach ungerechtfertigt. Wir erwarten eine Richtigstellung dieser Angelegenheit und das Recht, in Zukunft an der FSU Jena als christliche Studentengruppe aktiv sein zu dürfen.

Unterschrift:

eingegangen bei Sitzungsleitung:

Uhrzeit: